

*Pathways to work:*

*Current practices and future needs for the  
labour market integration of young people*

**YOUTH: Young in Occupations and  
Unemployment: Thinking of their better  
integration in the labour market**

**FINAL REPORT**

***EXECUTIVE SUMMARY IN GERMAN***

September 2008

**ISFOL**



**NV** National  
Training  
Fund  
**F**

# **Die Integration Jugendlicher in den Arbeitsmarkt: eine Herausforderung für Europa**

## **1. Ziele der Studie**

Die Studie zielt darauf ab, einen tieferen Einblick in die Tendenzen auf dem Jugendarbeitsmarkt und deren Entwicklung zu geben, um entsprechend korrigierend eingreifen zu können. Im Einklang mit den EU-Vorgaben hat das „Youth“-Projekt versucht, die wichtigsten Herausforderungen zu definieren, denen sich die Politik zur Integration Jugendlicher in den kommenden Jahren stellen wird müssen.

## **2. Leistungsfähigkeit des Arbeitsmarktes**

Jugendliche sind eine außerordentlich wichtige Ressource für die Erneuerung der Gesellschaft, doch die Leistungsschwächen des Arbeitsmarktes verhindern, dass diese Ressource voll ausgeschöpft werden kann. Die schwierige Position Jugendlicher auf dem Arbeitsmarkt zeigt sich europaweit; zwischen 2000 und 2005 ließ die Leistungsfähigkeit des Jugendarbeitsmarktes nach, denn die Erwerbs- und Beschäftigungsquoten sanken, während die Arbeitslosigkeit zunahm. Es zeichnen sich signifikante geschlechtsspezifische Unterschiede ab, mit einer höheren Erwerbsquote männlicher Jugendlicher. Geschlechtsspezifische Unterschiede existieren auch bei der Arbeitslosenrate: Bei männlichen Jugendlichen ist die Arbeitslosigkeit tendenziell in allen Altersgruppen steigend, während sie bei weiblichen Jugendlichen tendenziell rückläufig ist, weil deren Erwerbstätigkeit auf dem Arbeitsmarkt rückläufig ist. Im allgemeinen besteht eine positive Beziehung zwischen dem hohen Ausbildungsniveau junger Menschen und ihrer Beschäftigungsrate. Dagegen betrifft die Tendenz zum vorzeitigen Schulabbruch, mit einer Prävalenz männlicher gegenüber weiblicher Jugendlicher, sämtliche EU-Länder, wenn auch in unterschiedlichem Ausmaß. Das NEET-Problem, d.h. Jugendliche, die weder beschäftigt sind noch in schulischer oder beruflicher Ausbildung stehen, betrifft gegenwärtig ebenfalls sämtliche Mitgliedstaaten. Ebenso zeigt die geschlechtsspezifische Dimension, dass weibliche Jugendliche stärker benachteiligt sind.

## **3. Situation der Jugendlichen**

Jugendliche bilden das Segment der europäischen Bevölkerung, das am ehesten in Arbeitsverhältnissen mit schlechten Arbeitsbedingungen tätig ist, die eine niedrige Qualifizierung voraussetzen und schlecht bezahlt sind. Vielen Jugendlichen wird der Zugang zu den Rechten sozialer Staatsbürgerschaft, die das europäische Sozialmodell bislang den europäischen Arbeitnehmern garantierte, verwehrt. Diese Faktoren tragen dazu bei, den Zugang zu einem Erwachsenenleben, das auf wirtschaftlicher Unabhängigkeit von den Ursprungsfamilien sowie auf der Möglichkeit, verantwortliche Entscheidungen bezüglich Familiengründung und Elternschaft zu treffen, basiert, zu verzögern.

## **4. Landesspezifische Clusterbildung**

Daher wurde ein Indikatorenset festgelegt, um die Situation Jugendlicher in individuellen und landesspezifischen Clustern unter dem Blickpunkt von

Flexicurity und Humanentwicklung zu analysieren. Anhand dieses Faktorenplans wird es möglich sein, die Wirksamkeit der Politik zur Integration Jugendlicher in Europa einem regelmäßigen Monitoring zu unterziehen.

<p><b>Jugendfreundliche Arbeitsmärkte: höchste Indikatoren für Humanentwicklung und besonders leistungsstark in der Jugendbeschäftigung: Österreich, Dänemark, Niederlande, Schweden, Finnland, Vereinigtes Königreich und Irland</b></p>	<p><b>Die größten Herausforderungen</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>i) Reduzierung der hohen Jugendarbeitslosigkeit;</li> <li>ii) Soziale Einbindung der schwächeren Gruppen von Jugendlichen;</li> <li>iii) Reduzierung des Anteils junger NEETs;</li> <li>iv) Abschluss der Reformen des Bildungswesens.</li> </ul>
<p><b>Starre Arbeitsmärkte: geringe Jugendbeschäftigung und gute Leistungsindikatoren: Frankreich, Belgien, Deutschland, Luxemburg und Slowenien</b></p>	<p><b>Die größten Herausforderungen</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>i) Flexibilität des schulischen und beruflichen Bildungssystems;</li> <li>ii) Flexibilisierung des Arbeitsmarktes;</li> <li>iii) Integration und Personalisierung von Politik und Dienstleistungen, die lebenszyklusorientiert sind;</li> <li>iv) Entwicklung von Workfare-Ansätzen;</li> <li>v) Kooperation öffentlicher und privater Beschäftigungsdienste;</li> <li>vi) Beteiligung junger Frauen am Arbeitsmarkt.</li> </ul>
<p><b>Stark segmentierte Jugendarbeitsmärkte: Griechenland, Italien, Portugal, Spanien und Polen</b></p>	<p><b>Die größten Herausforderungen</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>i) Schaffung eines wettbewerbsfähigen, pluralistischen, integrierten, individuell gestalteten, marktorientierten und qualitativ hochwertigen Systems für das lebensbegleitende Lernen;</li> <li>ii) Förderung der wirtschaftlichen Unabhängigkeit junger Erwachsener;</li> <li>iii) Integration von Maßnahmen zur Flexibilisierung des Arbeitsmarktes mit Absicherungskomponenten;</li> <li>iv) Ausweitung des Netzwerks öffentlicher und privater Beschäftigungsdienste;</li> <li>v) Förderung einer verstärkten Beteiligung von Frauen am Arbeitsmarkt.</li> </ul>
<p><b>Geringe Beschäftigungsquote und ein Missverhältnis zwischen Qualifikationsangebot und –nachfrage in den konvergierenden Volkswirtschaften/Transformationswirtschaften: Tschechische Republik, Estland, Ungarn, Lettland, Litauen, Slowakei, Zypern, Malta, Rumänien und Bulgarien</b></p>	<p><b>Die größten Herausforderungen</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>i) Abschluss des wirtschaftlichen Umstrukturierungsprozesses und Konvergenz der Volkswirtschaften mit denen der EU15-Mitgliedstaaten;</li> <li>ii) Einführung neuer einzelstaatlicher Strategien und neuer Strukturen für das schulische und berufliche Bildungssystem;</li> <li>iii) Steigerung der Flexibilität des Arbeitsmarktes;</li> <li>iv) Ausweitung aktiver Arbeitsmarktpolitik (ALMP);</li> <li>v) Modernisierung des Sozialversicherungssystems.</li> </ul>

### 5. Flexicurity-Maßnahmen und der Lebenszyklus von Jugendlichen

Die untersuchten Politikansätze werden aus der Perspektive des Lebenszyklus' von Jugendlichen analysiert. Die Ergebnisse hängen von deren Fähigkeit ab, sich an die Werdegänge und die Lebenssituation von Jugendlichen anzupassen.

<b>Verlassen des allgemein bildenden Schulsystems, vorzeitiger Schulabbruch</b>	Ziel der Maßnahmen, die sich an Jugendliche richten, die die Schule vor Erreichen des national festgelegten Mindestalters verlassen, ist der Aufbau von Bildungsgängen, die auf individuell gestaltete Formen des Lernens sowie darauf ausgerichtet sind, Jugendliche zur Aufstellung eines Lebens- und Arbeitsplans zu ermutigen. Andere Maßnahmen sind auf Jugendliche mit speziellen Bedürfnissen oder einem besonderen Hintergrund ausgerichtet (Zuwanderer, Menschen mit Behinderungen, etc.).
<b>Entwicklung eines sozialen Lebens</b>	Die politischen Maßnahmen zur Unterstützung der Entwicklung des sozialen Lebens zielen darauf ab, den Zugang von Jugendlichen zu kulturellen Infrastrukturen, Sporteinrichtungen und zu den verschiedenen Arten informeller Bildung, Verbands- und Freiwilligentätigkeit zu erleichtern, ebenso wie den Zugang zu sozialen und informellen Netzwerken und zu deren Aufbau.
<b>Eintritt in einen beruflichen Lernprozess</b>	Maßnahmen, die Qualifizierungsgänge außerhalb der Schulen und vor dem Eintritt in den Kanal der aktiven Arbeitsmarktpolitik bereitstellen, verfolgen das Ziel, die grundlegenden Fähigkeiten und Fertigkeiten (kognitiver, organisatorischer und sozialer Art) für den Zugang zu einer beruflichen Tätigkeit zu vermitteln.
<b>Eintritt in den Arbeitsmarkt</b>	Dies sind öffentliche Maßnahmen, die hauptsächlich auf die externe Flexibilität und Lohnflexibilität fokussiert sind. Öffentliche Politik greift in die Übergangsphase zwischen Schule/Berufsausbildung und Arbeitsmarkt ein: Arbeitsverträge, aktive Arbeitsmarktpolitik, Sozial- und Arbeitslosenleistungen.
<b>Berufliches Wachstum und Mobilität</b>	Die politischen Strategien, die berufliches Wachstum und Mobilität fördern, konzentrieren sich auf die Arbeitsbeziehungen Jugendlicher innerhalb des Unternehmens. Berufliches Wachstum betrifft vor allem die Möglichkeiten jugendlicher Arbeitnehmer, ihre Kompetenzen durch Arbeitserfahrung zu entwickeln, die auf tatsächlichen Erfahrungen in produktiven Tätigkeiten basiert. Mobilität betrifft die Möglichkeit, ihre Position vertikal zu verbessern – am Arbeitsplatz–, sowie außerhalb, um neue und bessere Arbeitsverhältnisse zu erschließen.
<b>Wiedereintritt in schulische und berufliche Bildungsgänge</b>	Diese politischen Maßnahmen sind auf junge Arbeitnehmer ausgerichtet, die früh in den Arbeitsmarkt eingetreten sind, mit einem niedrigen Ausbildungsniveau und/oder Qualifikationen bzw. die in Arbeitsverhältnissen mit schlechten Arbeitsbedingungen tätig sind.
<b>Eintritt ins Erwachsenenalter</b>	Das Erwachsenenalter ist erreicht, wenn man finanziell von der Ursprungsfamilie unabhängig und in der Lage ist, sämtliche Prärogativen einer verantwortungsbewussten Entscheidung bezüglich Familiengründung und Elternschaft auszuüben. Ziel dieser politischen Maßnahmen ist es, die Kosten und Schwierigkeiten abzubauen, denen sich junge Haushalte bei der Bewältigung einer ganzen Reihe von Verantwortlichkeiten und persönlichen Interessen gegenübersehen.

## 6. Bewältigung von Übergangsphasen und Risiken

Das Ziel, die Vollbeschäftigung für Jugendliche, könnte erreicht werden, wenn drei Voraussetzungen erfüllt sind:

- i) Koordinierung der Geld-, Finanz- und Einkommenspolitik, um ein nachhaltiges Wirtschaftswachstum zu fördern;
- ii) Reform der Arbeitsmarkt- und Sozialpolitik, um jedermann einen angemessenen Ausgleich zwischen Flexibilität und einem breiter gefassten Begriff von Sicherheit zu garantieren, wobei die Sozialpolitik in Soziales Risikomanagement in sämtlichen Übergangsphasen verwandelt werden muss;
- iii) Förderung individueller Selbständigkeit durch Investitionen und verbesserte Ressourcen, um Menschen zu ermutigen, Risiken, die in Verbindung mit den Übergangsphasen in ihren Lebenszyklen auf sie zukommen, zu akzeptieren und zu bewältigen.

## 7. Fünf gemeinsame Herausforderungen

Aus der Analyse der Erfolge und Grenzen der öffentlichen Politik, die in den EU-Ländern betrieben wurde, geht hervor, dass es fünf große Herausforderungen gibt, die allen Ländern gemein sind.

<p><b><i>Herausforderung Nr. 1: Eine produktionsorientierte Einstellung und die Fähigkeit zu erwerben, in einem möglichst kurzen Zeitrahmen soziale Netzwerke aufzubauen und weiterzuentwickeln</i></b></p>	<p>Familien und Jugendliche müssen eine größere Entscheidungsfähigkeit und Entscheidungsfreiheit bezüglich Bildungs-, Trainings- und Arbeitswege erlangen. Die Reform der Bildungs- und Ausbildungssysteme sollte die Ausübung dieser Freiheit gewährleisten.</p>
<p><b><i>Herausforderung Nr. 2: Den Zugang zur Arbeit zu sichern und die Qualität der Erstbeschäftigung zu steigern</i></b></p>	<p>Jugendliche werden aktiviert, wenn Beschäftigungsdienste in der Lage sind, ihnen in Übergangsphasen Chancen zur Verbesserung ihrer Position auf dem Arbeitsmarkt anzubieten und Formen der Einkommensunterstützung und Investitionen in das Training ihres Humankapitals zu erhalten. Die erfolgreichsten Flexicurity-Maßnahmen fassen die volle Einbeziehung der Sozialpartner ins Auge. Kollektiv festgelegte politische Maßnahmen für soziales Risikomanagement sollten eine neue Art von Sicherheit bereitstellen, dass die Arbeitnehmerrechte schützt und Jugendliche zur Akzeptanz flexibler Vertragsformen ermutigt.</p>
<p><b><i>Herausforderung Nr. 3: Das berufliche Wachstum junger Arbeitnehmer, ihre Mobilität und ihr berufliches Weiterkommen zu fördern</i></b></p>	<p>Die Anerkennung des Lernens, seine Zertifizierung und der Wert, der ihm auf dem Binnenarbeitsmarkt im Rahmen von kollektiv geregelten Arbeitsbeziehungen von den sozialen Akteuren zuerkannt wird, stellen den besten Weg dar, um Jugendliche zu ermutigen, ihre berufliche und bildungstechnische Kapital zu vergrößern, indem sie in persönliche oder kollektiv festgelegte Ressourcen investieren.</p>
<p><b><i>Herausforderung Nr. 4: Den Zugang zu einem selbständigen Lebensstil zu unterstützen</i></b></p>	<p>Jugendliche können nur dann zu Protagonisten der Lissabon-Strategie werden, wenn die europäische und die einzelstaatliche Politik sie dazu ermutigt, die Risiken in Verbindung mit dem Übergang zum Erwachsenenalter zu akzeptieren und zu bewältigen. Die Entwicklung der Voraussetzungen, die notwendig sind, um erwachsen und selbständig zu werden und individuelle und soziale Verantwortung zu übernehmen (Familiengründung, Mutter- und Vaterschaft), stellt das strategische Ziel der europäischen Politik und der der Mitgliedstaaten im Hinblick auf Jugendliche dar.</p>
<p><b><i>Herausforderung Nr. 5: Die Beteiligung von Jugendlichen an einer neuen Ordnungspolitik zu fördern</i></b></p>	<p>Die Beteiligung von Jugendlichen und Jugendorganisationen an den Entscheidungen, die sie betreffen, ist Voraussetzung dafür, ihr Vertrauen in die Zukunft wieder herzustellen. Europa und die Mitgliedstaaten müssen daher Gelegenheiten schaffen, damit Jugendliche in reformierten Praktiken der Ordnungspolitik auf allen Ebenen Gehör finden. .</p>

## **8. Sicherheit und Vertrauen in die Zukunft**

Es gilt die weitverbreitete Überzeugung, wonach sich die Lebensbedingungen der jungen Generationen zwangsläufig verschlechtern werden, erfolgreich zu überwinden. Diese Haltung kann sich nur dann ändern, wenn sich die Wahrnehmung ändert, die Jugendliche von ihrer eigenen Zukunft haben. Es ist daher notwendig, ihre Verunsicherung abzubauen und das Vertrauen in ihre Fähigkeit zu stärken, Risiken, Investitionen und Opfer, die auch für diese neuen Generationen notwendig erscheinen, um ins Erwachsenenleben einzutreten, bewältigen zu können.

Der Erfolg des Aufbaus Europas hängt vom Ergebnis dieser globalen Herausforderung ab und davon, welche Möglichkeiten das europäische Sozialmodell den jungen Generationen in einem neuen Klima der Sicherheit und des Vertrauens in die Zukunft zur Verfügung stellen kann.